№ 4065 Montag, 4. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Vice-Präsidenten bei dem Ober-Tribunal, Dr. v. Rohr, den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath, mit dem Range eines Raths erster Klasse, zu verleihen; den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten Eller als besoldeten Beigeordneten der Stadt Bonn für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer, und die bisherigen unbesoldeten Beigeordneten vom Bruck und Schroers, so wie den seitherigen Stadtverordneten Keller als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Crefeld für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Florenz, 4. Febr. Fast sämmtliche Bureaux der Deputirtenkammer haben den Gesetzentwurf, betr. die Kirchengüter, verworfen. Die Journale erklären die Gerüchte über eine Ministerkrisis und eine Auflösung der Kammer für unbegründet. Das Ministerium will das Ergebniß der öffentlichen Discussion des betr. Gesetzentwurfs abwarten

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hannover, 2. Febr. Folgende Ernennungen werden gemeldet: Regierungsrath Guidemeau zum Landdrosten von Aurich, Landrath v. Selchow zum Landdrosten von Lüneburg, Ober-Regierungsrath Wunderlich zum Landdrosten von Osnabrück. Außerdem sind folgende Regierungs-Assessoren zu Amtmännern ernannt worden: Huc de Greis zum Amtmann in Hildesheim, Schulz in Medingen, Reinick in Stade, Bitter in Zeven, v. Arnim in Fallerleben, Rothe in Emden.

Kiel, 2. Febr. Die regelmäßige Postdampfschifffahrt zwischen Kiel und Korsoer wird morgen wieder eröffnet.

Wien, 3. Febr. In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß der Staatsminister Graf Belcredi seine Demission gegeben habe; über die Entscheidung des Kaisers verlautet bis jetzt noch Nichts.

Bern, 2. Febr. Der große Rath hat nach fünftägiger Discussion beschlossen, der Jura-Eisenbahn eine Staatssubvention von 7 Millionen zuzuwenden.

Brüssel, 3. Febr. Ein erheblicher Arbeiteraufstand ist zu Marchiennes in Folge einer von den Metall-Fabrikanten beschlossenen Lohnherabsetzung zum Ausbruch gekommen. Die Excedenten haben dem Eigenthum beträchtlichen Schaden zugefügt. Die einschreitenden Truppen waren genöthigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Drei Arbeiter sind erschossen. Die Bergleute machen mit den Arbeitern gemeinsame Sache.

Rom, 1. Febr. Die von verschiedenen Journalen gebrachte Mittheilung, daß die Finanzoperation mit dem Hause Langrand-Dumonceau erst nach langen Unterhandlungen mit Rom und den römischen Bischöfen zum Abschluß gelangt sei, erklärte das „Giornale di Roma“ für gänzlich unrichtig, indem es gleichzeitig bemerkt, daß auch die weiteren Mittheilungen der offiziösen italienischen Blätter in Betreff der angeblichen Ansicht des heiligen Vaters über diese Angelegenheit nicht das mindeste Vertrauen verdienen.

Florenz, 2. Febr. Ein königliches Decret schlägt alle Prozesse wegen politischer Verbrechen im Bereich des Königreichs nieder, ausgenommen in solchen Fällen, wo Verbrechen gegen Personen, Eigenthum und die militärischen Gesetze concurriren.

Florenz, 2. Febr. Sieben Bureaux der Deputirtenkammer haben zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kirchengüter, Commissäre ernannt, welche das Project verwerfen.

Stockholm, 2. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte der Abgeordnete Hedlung eine allgemeine Wehrpflicht mit einer Eintheilung des Heeres in drei Aufgebote, und zwar von den Wehrpflichtigen vom 22. bis zum 25. Jahre ein Aufgebot von 125,000, von den vom 26. bis 30. Jahre von 120,000 und als Reserve von den vom 31. bis 50 Jahre von 300,000 Mann. Diesen Aufgeboten soll ein Landsturm sich anschließen. Das Reich soll in zehn Militärdistrikte getheilt werden.

London, 2. Febr. Mit dem Dampfer „Persia“ sind folgende bis zum 23. v. M. reichende Nachrichten aus New-york eingetroffen. Zwischen dem Präsidenten der Föderativ-Republik Neu-Granada, Mosquera, und der Regierung der Vereinigten Staaten sind Streitigkeiten entstanden. Der Gesandte der letzteren in der Hauptstadt Bogota hat seine Pässe gefordert.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Kaiser Maximilian sich entschlossen habe abzudanken, falls der Nationalcongreß sich weigert ihn zu unterstützen. Juarez hält die nach der Hauptstadt führenden Hauptstraßen besetzt. Die Kaiserlichen sind ihm entgegenmarschirt. In der Stadt Mexiko haben starke Aushebungen für die Armee stattgefunden.

Die „Persia“ hat 72,220 Dollars an Contanten überbracht.

Paris, 3. Febr. Der „Moniteur“ bringt Nachrichten aus Mexiko, welche bis zum 19. v. M. reichen. Nach denselben dauern die Vorbereitungen für den Abzug der französischen Truppen fort. Am 20. v. M. sollte das ganze Expeditionscorps staffelförmig zwischen Mexiko und dem Meere aufgestellt sein.

London, 3. Febr. Aus New-York vom 1. d. M. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold $108\frac{3}{8}$, Goldagio $35\frac{1}{2}$, Bonds $107\frac{1}{4}$, Illinois 114, Eriebahn $56\frac{1}{2}$, Baumwolle $33\frac{3}{8}$. Raffinirtes Petroleum 29. Stocks fester, Handel im Allgemeinen gedrückt.

London, 3. Febr., Vorm. Aus New-York vom 2. d. M. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108, Goldagio $36\frac{1}{2}$ fest, Baumwolle $33\frac{1}{2}$ bei zunehmender Spekulation.

London, 3. Febr., Nachm. Aus New-York vom 2. d. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold $108\frac{1}{2}$, Goldagio $36\frac{1}{4}$, Bonds $107\frac{3}{8}$, Eriebahn $58\frac{1}{2}$, Baumwolle 33, Raffinirtes Petroleum $28\frac{1}{2}$.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Effecten-Societät. Bayerische Prämien-Anleihe sehr lebhaft. Oesterr. Effecten sehr fest. Amerikaner flau. Preuß. Kassenscheine $105\frac{1}{8}$, Berliner Wechsel 105, Hamburger Wechsel $88\frac{3}{8}$, Londoner Wechsel $118\frac{3}{8}$, Pariser Wechsel $94\frac{1}{2}$, Wiener Wechsel $92\frac{1}{2}$, Finnländische Anleihe $82\frac{1}{2}$, neue Finnländische $4\frac{1}{2}$% Pfandbriefe $82\frac{1}{2}$, Amerikaner $76\frac{5}{8}$, Oesterreichische Bankantheile 676, Oesterr. Credit-Actien $157\frac{1}{2}$, Ludwigshafen-Bexbach 156, 1854er Loose $59\frac{1}{2}$, 1860er Loose $67\frac{7}{8}$, 1864er Loose $76\frac{7}{8}$, Badische Loose $53\frac{7}{8}$, Kurhess. Loose $53\frac{1}{4}$, 5% österr. Anleihe von 1859 $60\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anleihe 54, 5% Metalliques 46, $4\frac{1}{2}$% Metalliques $40\frac{1}{2}$, Bayerische Prämien-Anleihe 103, Neues steuerfr. Anl. $47\frac{1}{2}$.

Wien, 2. Februar. Des katholischen Feiertages wegen keine Börse. — Privat-Verkehr. Auf das Gerücht von einem Ministerwechsel bewegt. Credit-Actien 168,80, 1860er Loose 85,40, 1864er Loose 82,40, Staatsbahn 205,50, Lombarden 203, Neues 5% steuerfr. Anl. 59,25, Napoleonsd'or 10,33.

Wien, 3. Februar. Privatverkehr, Schluß schwankend. Credit-Actien 170,80, Nordbahn 162,00, 1860er Loose 86,00, 1864er Loose 82,45, Staatsbahn 206,20, Galizier 218,25, Napoleonsd'or $10,28\frac{1}{2}$.

Die Personalschuldhaft.

Die Majorität des Abgeordnetenhauses hat vor Kurzem einen Antrag auf Abschaffung resp. Modificirung der Personalschuldhaft durch Tagesordnung erledigt. Wenn wir nicht in nächster Zukunft eine eingehende Behandlung dieser Frage vor den gesetzgebenden Factoren bei Feststellung der neuen Civilprozeßordnung zu erwarten hätten, könnten wir uns mit dieser Tagesordnung nicht befreunden.

In Preußen ist das Mittel der Personalexekution gegen Schuldner in sehr großer Ausdehnung und Strenge gesetzlich sanctionirt. Und zwar erst in neuerer Zeit. Die ursprüngliche Allg. Gerichts-Ordnung von 1793 enthielt viel humanere Bestimmungen. Dazu kommt noch, daß der kleine Mann seit Aufhebung der Tit. 47 und 48 der Allg. Ger.-Ord. und Einführung der neuen Conkurs-Ordnung v. 1855 viel schlechter dran ist, als der vermögende, welcher, im Fall die §§ 297 resp. 306 und 309 des letztern Gesetzes Anwendung finden, d. h. im Fall noch ein gewisses Minimum von Vermögen vorhanden, durch das Conkursverfahren von der Personal-Schuldhaft frei wird. (§ 9 und § 280 der C.-O.) Wir haben also alle Veranlassung, uns mit diesem Theil unserer Gesetze zu beschäftigen und wir müßten jede von unserer gesetzlichen Vertretung ausgehende Anregung dazu nur willkommen heißen. Denn auch was der bekannt gewordene Regierungs-Entwurf einer neuen Civilprozeßordnung in dieser Beziehung bietet, ist gewiß nicht das Maß von Verbesserung, welches wir für Preußen und Deutschland erwarten. Für einzelne Theile Norddeutschlands wären es sogar Rückschritte.

Der Abg. Graf Eulenburg hat im Abgeordnetenhause geschichtlich nachzuweisen gesucht, daß die Schuldhaft ein Rest der alten Schuldknechtschaft ist. Wir müssen gestehen, daß wir diese Ansicht nur sehr äußerlich gerechtfertigt finden. Die altrömische Schuldhaft, die dem Gläubiger gestattete, den Schuldner in die Sklaverei zu verkaufen, wie die altgermanische „zu Hand und Halfter“, kraft deren der Schuldner dem Gläubiger seine Schuld abarbeiten mußte, entsprechen wenigstens ihrem Zwecke besser als unsere moderne Schuldhaft. In beiden Fällen findet man doch wenigstens einen logischen Zusammenhang zwischen dem Zweck und der Leistung der Schuldhaft. Die Art jener Haft des Schuldners konnte den Gläubiger in seinen Ansprüchen befriedigen. Können wir das aber von unserer modernen Schuldhaft sagen? Sie giebt dem Gläubiger nur das Recht, den Schuldner hinter Schloß und Riegel zu setzen. Wie der Gläubiger auf diesem Wege zur Deckung seiner Schuld durch den Schuldner kommen soll, ist uns unerfindlich. Wir wissen nur das eine sicher, daß der Gläubiger in solchem Fall außer seiner Schuldforderung noch den Unterhalt des Schuldners während der Haft riskirt und den Schuldner unfähig macht, sich selbst aufrecht zu erhalten und wieder empor zu helfen. Diese Wirkung der Schuldhaft ist die Regel. Die Fälle, in denen Schuldner zahlen können, aber nur aus bösem Willen nicht zahlen und erst durch den Personal-Arrest zum Zahlen gezwungen werden müssen, werden zu zählen sein. Wenn der Gläubiger durch die Schuldhaft aus seinem Schuldner wirklich einmal etwas herausbekommt, dann werden das gewiß in den seltensten Fällen verborgen gehaltene Mittel des Schuldners selbst sein, sondern es werden andere, die an der Schuld unschuldig sind, für sie eintreten. Der Abg. Gneist vertheidigte die Schuldhaft hauptsächlich im Interesse der Gläubiger, die durch den Verzug ihrer Gläubiger in Noth und Verlegenheit gerathen. Diesen wird die Personal-Schuldhaft aber in der Regel keine Hilfe gewähren. Denn sie werden in der Regel entweder nicht im Stande sein, noch die Kosten des Arrestes des Schuldners zulegen zu können, oder wenn sie's noch können, ihre Verlegenheit durch diese Kosten ohne Erfolg vermehren.

Im gemeinen deutschen Prozeß hat stets die Grundregel

Pariser Briefe. VIII.

Paris, den 27. Januar.

Wollte man auch als Freund der Gutmüthigkeit ein Auge zudrücken, wie so mancher Andere, oder als Optimist nur die poetische Seite des Gegenstandes im Auge behalten, so müßte man doch ein gar arg bepanzertes Gewissen haben, um nicht Jemandem Recht geben zu wollen, der da behauptete: „Die theaterfähigen Pariser sind in Bezug auf gewisse Bühnenschöpfungen blasirt.“ Es ist nach französischen Begriffen gewiß etwas Schönes um eine Klassik, wie sie Corneille, Racine und Andere ihren Landsleuten geboten; indessen wie viele Pariser, besonders unter denen, die fast ausschließlich dem süßen far niente und ihrem Privatvergnügen leben, sind, welche die gehaltloseste der Possen im Palais-Royal-Theater „Phädra“ oder „Britannicus“ vorziehen, welche der „Familie Benoiton“ selbst vor einem Molière'schen Stücke die Palme zuerkennen, und im „Pied de mouton“ vom St. Martins-Theater mehr Schönheiten entdecken, als in allen Weber'schen und Mozart'schen Opern zusammen! — — Helas! es ist so, und die Herren Directoren vom Châtelet-Theater, vom Théâtre Dejazet, den Folies-Dramatiques und anderen Pariser Bühnen werden es Ihnen gern auf das Bündigste demonstriren. Die Frau Reclame, elastisch und geduldig wie das Papier, oder, neueren Styls, der Telegraph, fügt sich der Umwandlung willig und verkündet z. B. mit großen Lettern, daß heute, den so und sovielten des Monats, in den Delassements-Comiques zum ersten Male eine Zauberposse gegeben wird, die den Titel: „RIC-DIN RIC-DON“ führt, von Herrn Clairville verfaßt ist und mit ihren prachtvollen Decorationen und Costümen, ihren überraschenden Verwandlungen, den lieblich anzuschauenden Beinen und Zügen de ces dames (sic!) bestimmt ist, unter dem theaterfreundlichen Publikum Sensation zu erregen.“ Wie verhält es sich nun mit derartigen Stücken? Ihr dramatischer Gehalt ist gleich Null. Die Pracht der Stoffe, das Ueberraschende des Scenenwechsels bietet dafür den vom Stammpublikum gewünschten Ersatz nur zum Theil, denn der Hauptmagnet liegt für die Theaterbesucher in den ausgeschnittenen Kleidern und kurzen Röcken einer Schaar von Geschöpfen, die von der wahren Schauspielerin auch gar nichts haben, denn die Gestalt und die in einer stereotypen Phrase sich äußernde Stimme, dafür aber allerdings mit Reizen und einer Keckheit ausgestattet sind, wohl geeignet, die Aufmerksamkeit der graugewordenen Blasirtheit zu fesseln, geschweige die Sinne unerfahrener, junger Besucher. Der Krebsschaden, der mit dem Lorettenthum mehr und mehr am Pariser Familienleben nagt, ist noch nicht groß genug: auch die Bühne wird zu einer Sclavin und Verbreiterin der Schande, denn — horribile dictu! — das, und nichts Anderes, ist der Hauptzweck jener endlosen Züge halbnackter Frauengestalten, welche die Gewinnsucht nichtswürdiger Speculanten an der Theaterversammlung vorüberziehen läßt, das und nichts Anderes bildet den Köder, vor dem die Kunst sich schamvoll in den Winkel verkriechen muß, der die Sittsamkeit und Tugend mit frechem Spotte ins Antlitz schlägt und ungestraft im Flitterstaate des Lasters die Schande zu Markt führt. Und weiß man in Deutschland, wo — traurig genug! — derartige französische Bühnen-Schwindeleien ab und zu das Rampenlicht erblicken dürfen, weiß man dort, wie die Pariser Theaterspekulanten bei Anwerbung ihres Personals verfahren? Schauspieler braucht man zu derartigen Posten keine, oder doch nur einzelne eines sehr untergeordneten Ranges. Die Hauptsache für den Herrn Director ist, daß eine recht große Schaar wohlgestalteter Schönen zusammenkommt. Die Gage der Damen beläuft sich auf ein Unbedeutendes; sehr häufig bieten sogar welche ihre Dienste an, ohne nur Etwas dafür zu beanspruchen; ja, es sind einzelne, welche für ihre Dienstleistungen noch obendrein zahlen und die Verpflichtung eingehen, regelmäßig ein bestimmtes Abendgeld zu entrichten. Man braucht eben nicht besonders scharfsichtig zu sein, um zu erkennen, was dahinter steckt. Hat der Herr Director ihrer genug geworben, so werden die für bühnentüchtig befundenen von ihm instruirt. Er weiß, daß sie Schauspielerinnen ersten Ranges nicht sind, sie brauchen es auch nicht zu sein; Alles, was man von ihnen verlangt, ist, daß sie auf der Bühne das volle Licht ihrer Schönheit leuchten lassen, d. h. nach Kräften sich brüsten, nicht spröde thun und kecklich ihre Figurantenbahnen wandeln. Ihr Gehalt ist nicht bedeutend, bemerkt er ihnen; aber es kommt nur auf Sie an, damit es sich verhundertfache, denn — „ein Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Von der Bühne bis in eine Loge oder in einen Sperrsitz ist nicht weit, und — Verhältnisse finden sich. Also unterrichtet der Ehrenmann, und welch ein Charakter derartigen Vorgängen beizulegen, das wissen Sie nun, freundlicher Leser! —: es ist die reine Anleitung zur Prostitution. — — Was für Unglück, was für Verderbniß wird durch eine solche Pflanzstätte des Lasters ausgesäet! Familienväter, die ihren Grundsätzen von Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit untreu werden; Söhne, die durch horrende Ausgaben auf Abwege gerathen und Vater und Mutter, sich selber ins Unglück bringen; Töchter, die, gekirrt von einem perfiden Prunk, das elterliche Haus verlassen und einem entsittlichenden Treiben sich in die Arme werfen, — Hunderte von bekannt gewordenen Fällen wären aufzuzählen! — Und doch kennt man in Paris die Feen; doch weiß man, was von solchen artistes dramatiques, Schauspielerinnen, wie sie sich mit frecher Stirn nennen, zu halten; doch hat man erst kürzlich noch ein Dutzend von ihnen nebst entsprechender Eskorte von Ehren- oder vielmehr Unehrenwächterinnen vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts ganz skandalösen Anklagen erliegen sehen! — — Von Bildung kann bei ihnen kaum oder nicht die Rede sein; ihr Witz, wenn sie welchen auftischen, ist erborgt; ihre Sprache ist der reine Vorstadtjargon — woher denn, um Gott, die unerklärliche Erscheinung, dieses Rennen und Jagen Gebildeter nach dem Umgang mit der personifizirten Verworfenheit und Sittenlosigkeit? — — Das ist ja eben das große Räthsel, welches die Zeiten des Imperialismus charakterisirt, und dessen Lösung nur dem aufmerksamen Beobachter socialer Verhältnisse in der Seinehauptstadt nicht schwer fallen kann. In ihrer ganzen Schichtenhöhe durchzieht es die Gesellschaft wie ein bohrendes, verderbendes Prinzip; bis in seine Grundvesten erschüttert ist der Glaube an Charakter und Tugend, und was liefert hierzu einen schlagenderen Beweis, als die Thatsache, daß Pariser Bühnenvorsteher ungestraft einen Handel mit der Schande eingehen, den Tempel Thaliens in ein Haus mit großer Nummer verwandeln können? — —

Angesichts solcher traurigen Zustände darf es uns einigermaßen zum Troste gereichen, daß denn doch gelegentlich selbst im Lande Gallien wahres künstlerisches Verdienst gewürdigt, Wissen und Kunst herrliche Triumphe feiern. Nicht

des kanonischen Rechts gegolten: Lex habet, ut homo liber pro debito non teneatur, etsi res defuerint, quae possint pro debito addici, d. h.: Ein freier Mann ist für eine Schuld nicht mit seiner Person verhaftet, auch wenn Vermögensobjecte fehlen, die dem Gläubiger für die Schuld zugesprochen werden könnten. Diese Regel fußt auf dem Ausspruch des Kaisers Diocletian: Ob aes alienum servire liberos creditoribus jura compelli non patiantur: es ist mit dem Rechte unverträglich, daß freie Männer ihrer Gläubiger Knechte wegen Schulden werden. Auf diese Grundsätze sollte die Staatsgewalt aller gesitteten Völker ein- für allemal zurückkommen. „Die Zulässigkeit des Personal-Arrestes darf nicht von der Staatsgewalt als Qualification der Verpflichtung des Schuldners aufgefaßt werden."

Zu diesem rechtlich sittlichen und politischen Grunde gegen die Personalschuldhaft kommt aber der practisch jedenfalls durchschlagendste, den die Volkswirthe gegen sie ins Feld führen. Die Personalschuldhaft befördert den leichtsinnigen, verschwenderischen, schädlichen Credit, sie schädigt also indirect den Volkswohlstand, indem sie einer unwirthschaftlichen Güterverwendung Vorschub leistet. Der Hr. Abg. Michaelis hat diesen Punkt scharf und klar in der Debatte hervorgehoben. Wir brauchen kein Wort hinzuzufügen. Im Interesse des Credits selber muß die Personalschuldhaft abgeschafft werden. Das leichtsinnige und schädliche Creditgeben wird aufhören. Dagegen werden sich Alle desto mehr befleißigen, gesunde Grundlagen für ihren Credit zu schaffen. Wir wollen zugeben, daß es so scheint, als ob es Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten haben mag, mit einem so eingewurzelten Institut, wie die Personalschuldhaft, sofort kurzweg aufzuräumen. Jedenfalls sollte man aber sich überall klar machen, daß es ein schädliches und unhaltbares ist, und ernstlich den Weg suchen, auf welchem wir es so bald wie möglich los werden.

Landtagsverhandlungen.

63. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 2. Febr.

Der erste Gegenstand der T.-O. ist der Bericht über den Gesetzentwurf, betr. die Uebernahme des gesammten fürstlich Thurn und Taxisschen Postwesens auf Preußen.

Ref. Abg. Aßmann spricht im Namen der Finanz- und Handels-Commissionen der Staatsregierung die Anerkennung höchster Umsicht bei Durchführung der ganzen Angelegenheit aus. Eine Reform der Postverkehrs-Beziehungen Deutschlands mit fremden Staaten sei vor Beseitigung des Thurn und Taxisschen Lehnspostwesens unmöglich. Dasselbe habe die Hoheitsrechte anderer Staaten in anomaler Weise und zum Nachtheile des Publikums bis heute durchkreuzt. In fast allen Staaten hat die fürstliche Thurn und Taxissche Verwaltung seit Ertheilung des Privilegiums durch den Kaiser Mathias ihre Rechte durch spezielle Verträge mit den Trägern der Staatshoheit gesichert. Die meisten dieser Verträge, und zwar die mit Kurhessen, Großherz. Hessen, Hessen-Homburg, Nassau, Sachsen-Weimar, Coburg-Gotha, Meiningen, Reuß-Lobenstein und Ebersdorf, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen sind eigentliche Lehnsverträge in der Art, daß als Lehnsherr der betr. Souverain des Staates erscheint und das nutzbare Postregal der fürstlichen Familie als ein wahres Lehen vererblich nach der Erbfolgeordnung des deutschen Lehnsrechts übertragen ist. Die Regierung hat das Recht bei Bemessung der Höhe der Entschädigung ausdrücklich als ein streitiges angenommen, aber die Pflicht der Entschädigung anerkannt, da Preußen durch Occupation und Einverleibung Dritten gegenüber in die Rechte, aber auch in die Verbindlichkeiten der bisher selbstständigen Staaten eingetreten ist. Die Summe von 3 Millionen erschien den Commissionen gerecht bemessen. Die Summe soll durch eine Anleihe aufgebracht werden. Die Verhältnisse mit den Regierungen müssen natürlich auf Grund des Abschlusses mit dem Fürsten von Thurn und Taxis noch durch besondere Verträge regulirt werden. Daß diese Verträge dem preuß. Staatsinteresse entsprechen werden, dafür bürgt uns die von der Regierung bisher in dieser Sache bewiesene Energie. Was die übrigen Regierungen bisher ohne Erfolg angestrebt, das hat Preußen in schnellem Anlaufe und mit fester Hand gewonnen. Wir dürfen erwarten, daß die Regierung auch ferner die Früchte dieses Gewinnes sicherstellen und sich nicht durch etwaige Chicanen bei den weiteren Vertragsabschlüssen irgendwie verkümmern lassen wird. (Beifall.)

Das Gesetz und der Vertrag werden darauf ohne Discussion einstimmig genehmigt.

Es folgt die Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Auflösung des Lehnsverbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern und die Abänderung der Lehnstaxe. — Die Commission beantragt, dem Gesetzentwurfe in der Fassung, wie derselbe von dem Herrenhause angenommen worden ist, jedoch unter Ablehnung der §§ 10 und 12, die Zustimmung zu ertheilen. — Diese Paragraphen lauten: § 10. Eine vor der Einzahlung der Abfindungssumme von dem Lehnsbesitzer vorgenommene Veräußerung ist in Beziehung auf die berechtigten Lehnsfolger ungiltig. § 12. Auch nach eingetretener Allodification können bisherige Lehngüter, welche seitdem ununterbrochen im Besitze der zur Zeit der Allodification lehntragenden Familie geblieben sind, nach den Bestimmungen der §§ 1 und 3 des Ges, v. 10. Juni 1856 in Fideicommisse verwandelt werden.

Ref. Abg. v. Koeller. Die Commission erkläre sich gegen § 12, weil derselbe eine rechtliche Anomalie nach längst aufgegebenen Grundsätzen herstelle; ebensowenig kann sie § 10 empfehlen. Eine materielle Aenderung findet sich ferner noch in § 6, nach welchem der Lehnsmann die Wahl haben soll, das Lehn entweder gegen eine Abfindung von 4 Prozent des Lehntaxwerthes in Allode oder in ein Fideikommiß zu verwandeln. Es hängen damit zusammen die §§ 7, 8, 9, 11, 20, 21. Die Commission hat sich zwar prinzipiell nicht für die Nothwendigkeit dieser Bestimmung entschieden, sie hat aber angesichts des nahen Schlusses der Session und der Wichtigkeit der Sache geglaubt, um einer an sich nicht erheblichen Bestimmung willen, das Gesetz nicht gefährden zu sollen.

Das Amendement des Abg. Ziegler will § 6 streichen und die Fassung des Abgeordnetenhauses wieder herstellen, §§ 7, 8, 9, 11, 20, 21 streichen, den § 14 und 15 des Entwurfes des Abgeordnetenhauses wieder herstellen.

Abg. Lasker: Die Vorschläge des Herrenhauses enthalten Zumuthungen, die in directem Widerspruch mit der verfassungsmäßigen Entwickelung der Fideicommisse stehen und gegen die von der liberalen Partei stets erstrebte Freiheit des Eigenthums verstoßen. In dem Jahre, als die liberale Partei hier sehr schwach vertreten war, kam jenes Gesetz zu Stande, welches die Umwandlung der Lehen in Fideicommisse erleichterte, unter dem Widerspruche aller liberalen Parteien mit einziger Ausnahme des Grafen Schwerin. Die Besorgniß liege nahe, daß nach Annahme dieses Gesetzes mehr Fideicommisse entstehen würden, als bisher. Man könne dem Hause nicht zumuthen, einen Grundsatz der Reaction, ein Prinzip, das gegen die Verfassung verstößt, durch sein Votum zu sanctioniren. (Bravo!)

Justizminister Graf zur Lippe: Der gesetzliche Zustand in Preußen ist der, daß ein Jeder sein Allodium in Fideicommisse verwandeln kann und nur in gewissen Fällen dazu der Genehmigung des Landesherrn bedarf. Gegen diese bestehende Gesetzgebung hat der Vorredner Sturm gelaufen. Das Herrenhaus will dieselbe noch auf eine Zeit von 4 Jahren erhalten, während nach dem Beschlusse Ihrer Commission das Recht der Besitzer, Lehngüter in Fideicommisse zu verwandeln, aufhören soll. Ich meine aber, die legislative Gewalt kann in dieser Beziehung weniger ausrichten, als namentlich die Creditbedürftigkeit der betr. Lehnsbesitzer selbst. Deswegen haben die Behauptungen des Hrn. Lasker eine ganz falsche thatsächliche Voraussetzung, und meiner Ansicht nach werden daher wesentliche Einwendungen gegen die Vorschläge des Herrenhauses überhaupt nicht zu machen sein. In Zeit von vier Jahren wird die Frage ja ohnehin erledigt sein.

Abg. Dr. Gneist: Es handelt sich hier vor Allem um eine außerordentliche Erschwerung des Realcredits. Ueber die Zulässigkeit der Fideikommisse können wir jetzt keine Bestimmungen treffen. Sie besteht nun einmal wie sie ist. Danach kann jeder Allodiat, wenn er die nöthigen Formen beobachtet, Fideicommisse errichten. Die liberale Partei sieht allerdings vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus die Fideicommisse an; aber derselbe Weg der Prämiirung für die Bildung von Fideicommissen, wie es hier festgesetzt wird, ist bereits durch das Gesetz vom 10. Juni 1856 eingeschlagen, und gerade dies Gesetz ist der beste Beweis dafür, daß diese Prämie eine ganz vergebliche ist. Die neuen Familienstiftungen der neuesten Zeit können Sie an den fünf Fingern einer Hand herzählen. Neun Zehntel der jetzigen Besitzer sind gar nicht in der Lage, sich jemals beikommen zu lassen, Fideicommisse zu errichten. Ihr einziges Bestreben ist nur, endlich sichere Herren auf ihrem Boden zu werden, und diese Sehnsucht theilen mit ihnen ihre sämmtlichen Hypothekengläubiger. Sodann ist grade Pommern hauptsächlich am wenigsten in der Lage, jenes Gesetz sich zu Nutze zu machen. Grade dort hat man den Fluch solcher Verhältnisse am besten kennen gelernt. Dessen ungeachtet wird uns jetzt der Vorschlag gemacht, der allerdings hätte unterbleiben können, die Prämie auf 4% zu erhöhen. Doch auch diese wird nichts helfen; auch dies wird keine practische Bedeutung gewinnen.

Abg. Ziegler: Ich habe schon bei der ersten Berathung gegen den Ges.-Entwurf gesprochen, und zwar aus zwei Gründen. Der erste war der, daß Sie Lehne nicht in freies Eigenthum überlassen gehen wollten, wenn der Besitzer keine lehnsfähigen Söhne habe; ich erinnerte daran, daß allein in meiner Gegend im J. 1813 der Fall vorgekommen, daß in zwei Familien die Söhne vor dem Feinde geblieben, daß Friedrich Wilhelm III. sich zu einem Machtspruch hatte hinreißen lassen, weil er empört gewesen, daß die Töchter für die Bravour ihrer Brüder bestraft werden sollten; ich erinnerte daran, daß jeden Tag derselbe Fall vorkommen würde. Einen zweiten Angriff nahm ich daraus her, daß ich die Pommern nicht allein befriedigen, sondern die Lehne für das ganze Land aufheben wollte, daß wenn wir die Pommern herausließen, wir das leere Nachsehen hätten. Redner wendet sich nun gegen den Justizminister, verwendet dessen Aeußerungen zu seinen Gunsten und widerlegt den Abg. Gneist. Wir wollen keine Prämien auf Errichtung von Fidei-Commissen bewilligen, das ist die Hauptsache, wir wollen es nicht gegen unser Gewissen und unsere politische Ehre. Redner giebt einen Ueberblick über die Geschichte der einschlagenden Gesetze und weist nach, daß alle Fehlgriffe der Pommern in dem Bestreben lägen, den befestigten Grundbesitz für das Herrenhaus zu schaffen und aus Männern mit 1000 Rt. Rente Pairs zu machen. Endlich wären sie auf das Richtige gekommen und wollten allodifiziren, aber nun komme das Herrenhaus dazwischen und gehe wieder auf Fideicommisse hinaus; darauf könnte die liberale Partei nicht eingehen, weil sie damit ihre ganze Vergangenheit verleugne, und er müsse, da ja doch das Gesetz amendirt in das Herrenhaus gehe, bitten, auch seine Amendements anzunehmen, die das Herrenhaus gewiß nicht bestimmen würden, das Gesetz fallen zu lassen.

Abg. Graf Schwerin wendet sich gegen die Ausführungen der Abgg. Ziegler und Lasker. Es handle sich für die Provinz um eine Lebensfrage, außerdem handle es sich nicht de lege ferenda, sondern de lege lata. Die Alternative sei nicht mehr dieselbe wie 1856. Man solle nicht wegen principieller Differenzen ein in Pommern von allen Klassen der Bevölkerung dringend gewünschtes Gesetz verwerfen und den Commissionsantrag annehmen.

Nach einer kurzen unerheblichen Special-Discussion wird bei der Abstimmung das Amendement Ziegler abgelehnt und der Gesetzentwurf nach den Vorschlägen der Commission angenommen. Alsdann werden ohne Debatte angenommen: das Gesetz, betr. die Aufhebung der durch den Zolltarif vorgeschriebenen Gebühren für Begleitscheine und Bleie, und das Gesetz, betr. die Abgabe von allen nicht im Besitz des Staates oder inländischer Actiengesellschaften befindlichen Eisenbahnen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

62. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Februar.
(Schluß.)

Mit Bezug auf die Petitionen, betr. eine Zinsgarantie für die Eisenbahnlinie Posen-Thorn-Bartenstein hat Abg. v. Hoverbeck motivirte T.-O. beantragt: „In Erwägung 1) daß die Absicht der Staats-Regierung, eine große durchgehende Linie Köln-Kassel-Halle-Guben-Posen-Thorn-Insterburg, baldigst ins Leben zu rufen, nur gebilligt werden kann; 2) daß die Staats-Regierung eine Subvention der Eisenbahn-Unternehmungen Posen-Thorn-Insterburg (mit Abzweigung nach Bromberg) keineswegs zurückgewiesen, vielmehr nur eine bestimmte Erklärung über die Höhe und Form einer solchen bis zu dem Zeitpunkte hinausgeschoben hat, wo dieselben durch bestimmt formulirte Pläne hinsichtlich der Modalitäten des Baues der Ausführung näher gerückt sein würden; 3) daß in Bezug auf die in der Petition der Posener Handelskammer erwähnte Linie Posen-Warschau die Hoffnung gehegt werden kann, dieselbe werde durch das Einvernehmen der betheiligten preußischen und russischen Regierung baldigst zur Ausführung gelangen."

Abg. Lesse: Die Bahn von Posen nach Thorn und Bromberg und dann weiter durch West- und Ostpreußen nach Insterburg würde das Glied einer directen Bahn von Kassel über Halle, Guben, Posen, Insterburg, werden, welche die Regierung erklärt hat anzustreben, und verheißt Rentabilität, weil sie mit Umgehung Berlins auf einem näheren Wege das Herz und die Industriebezirke Deutschlands mit dem producirenden Osten verbindet. Es steht ihr ein be-

---

selten freilich muß erst ein gewaltiger Mahner, der Tod, sich ins Mittel legen, ehe dem Verdienste seine Kronen dargereicht werden; dann aber geschieht dies auch in einer Weise, der in vollem Maße das Epitheton „unverholen" zukommt, und je tiefer der Gegenstand des Lobes in gesellschaftlicher Beziehung einst gestanden, je höher er sich durch eigene Kraft an der Leiter des Wissens, der Kunst emporgeschwungen, desto voller und freier strömt der Quell des unverholenen Bewunderns, desto glanzvoller und hehrer gestaltet sich für den verschiedenen Künstler oder Wissenshelden der Triumph. Wie wäre uns dies in den jüngsten Tagen erst nicht so recht klar geworden bei dem Hinscheiden des berühmten Dreiblatts Cousin-Ingres-Georges? —

Seit Jahren erinnerte sich nur noch ab und zu ein Feuilletonist im Vorbeigehen der letztgenannten Künstlerin; sie lebte eingezogen, fern dem Geräusche der Welt, wenn nicht baar jeden Verkehrs mit vertrauten Freunden, von dem zumeist, was fürstliche Freigebigkeit aus Rücksicht auf eine glanz- und liebevolle Vergangenheit ihr bot: ihr körperliches Ich, die einst so herrliche, so stolze Bühnengestalt mit dem Adel in Mienen und Blick, mit den jeder Leidenschaft Ausdruck leihenden Zügen, war zum Gerippe zusammengeschrumpft, seit Monden, ein wandelndes Schattenbild, an Bett und Kammer gebannt. Als aber der schlotterige Sansculotte sich eingestellt, die Starre des Todes das Leben verdrängt, da stand sie auf einmal geistig wieder da, eine glanzvolle Erscheinung aus fernliegenden Jahren, im Ruhmesnimbus der Kunst, und Alles, was in Frankreich, was im Auslande eine Fachfeder führt, stimmte ein in ein weitschallendes: „Ruhm ihr!" —; da erinnerte man sich plötzlich wieder, wie die Margarethe Wemmer (nicht Weimer oder Weymer), genannt Georges, gelebt und gestrebt, daß Bayeux in der schönen Normandie ihre Heimath gewesen, daß sie an der Comedie-Française unter dem Beifallgejauchze einer kunstsinnigen Versammlung in die Künstlerlaufbahn eingelenkt, daß ihre leiblichen und geistigen Vorzüge der größten Geister einen, den einzigen Napoleon, in Liebesfesseln geschlagen, daß sie, einer Ruhmesgöttin gleich, zu Erfurt bei dem Congresse geglänzt, durch ihr Spiel in Moskau, in Petersburg den Selbstherrscher aller Reußen bezaubert, daß sie triumphreich und siegestrunken auf dem Kothurn in Deutschland, Rußland, England gewandelt, und in der Hauptstadt Frankreichs dann eine Hauptheberin des neuen romantischen Dramas geworden. Das und noch manches Andere schrieb, erzählte man von ihr, bis dann die Blätter von einem langen Leichenzuge, mit Vertretern aus allen Schichten der hiesigen Wissens- und Kunstwelt, der über die Boulevards dem Friedhofe des Père-Lachaise sich zubewegte, berichtet haben, und damit der nekrologische Pflichtact zum Abschluß gebracht worden war.

Dauernder und tröstlicher, auch nicht so sehr an ein gewisses Alter gebunden, ist die Darstellungskraft des bildenden Künstlers, und mag er auch dem unerbittlichen Tode verfallen, seine Werke reden noch nach Jahrhunderten von ihm. Gleichwohl gipfelt auch sein Ruhm im Tode: noch einmal richten alle Anhänger und Gegner des Entschlummerten den Blick zurück auf dessen Wirken und Schaffen, noch einmal wird Alles geprüft, bemessen, verglichen, und selten bleibt Schönes und Wahres in einem Winkel, in den vielleicht zu Lebzeiten des Künstlers Mißgunst und Neid es gebannt, selten zeigt sich nicht in ihren Umrissen deutlicher die Flamme des kritischen Lobes. So bezüglich des verstorbenen Ingres, dieses Cornelius der Franzosen. Welch' eine Künstlerlaufbahn? Was für Anfechtungen und Enttäuschungen! welch unverdrossenes Ringen, welche Triumphe aber auch! Wie war er selbst dann noch, nachdem er, ein Schüler David's, den Korsen Buonaparte als ersten Consul auf dem Throne gemalt, nachdem er vierzehn Jahre (1806—1820) auf dem klassischen Boden Roms, vier Jahre in Florenz verbracht, und damit den Geist, der einen Raphael beseelt, sich zu eigen gemacht, wie war er selbst dann noch so weit vom Ziele der Anerkennung entfernt! Und welche bittere Enttäuschung in seinem Kampfe mit Delacroix, vor seiner Ernennung zum Director der Academie zu Rom! Seine ernste, strenge Richtung, der ein stetes Trachten nach plastischer Vollendung, ein Ueberheben der Form und der Linie auf Kosten des Kolorits zu Grunde lag, fand erst dann Beifall, als nach der Juli-Revolution das Gefallen an den Werken der alten Meister wieder mehr Färbung gewann, seitdem mehrte sich sein Ruhm aber auch mit jedem neuen von ihm geschaffenen Stücke. Daß Ingres ein großer Künstler gewesen, den Beweis zu führen, bedarf es wahrlich nicht erst einer Herzählung seiner dem Gebiete der Mythologie so wie der Geschichte angehörender Gemälde*), deren Gesammtheit mehr als hundert Nummern umfaßt. Auf jeden Fall war es mit der Kunst dem Verstorbenen Ernst, und wenn er als Eiferer für die von ihm eingeschlagene Richtung, als ein Jünger Raphael's und David's einem Delacroix nicht hat Gerechtigkeit widerfahren lassen, so beweist das nur, daß auch ein Künstler nicht über menschliche Schwächen erhaben. Als Mensch war Ingres übrigens die Schlichtheit und Anspruchslosigkeit selbst.

Was nun noch über Victor Cousin, den gestorbenen Philosophen, sagen? Daß er der Sohn eines armen, in Paris lebenden Handwerkers gewesen? daß er als solcher aus niederer Lebensstellung muthig vorwärt strebend sich emporgerungen? daß die Vorträge der Sensualisten Royer-Collard und La Romiguère ihn zum Studium der Philosophie bewogen? daß er schon mit zwanzig Jahren (1812) Repetent für die griechische Literatur an der hiesigen Normalschule, drei Jahre darauf Professor der Philosophie am Lycée Bonaparte, Royer-Collard's Nachfolger an der philosophischen Fakultät geworden? daß er späterhin als Erzieher der Söhne des Herzogs von Montebello mit denselben eine Reise nach Deutschland antrat, und in Dresden, auf Veranlassung der preußischen Regierung als der Theilnahme an demagogischen Umtrieben verdächtig verhaftet, dann aber auf Verwenden der französischen Regierung wieder in Freiheit gesetzt, und, nachdem eine Untersuchung seine Unschuld herausgestellt, darin belassen wurde? daß er in Berlin durch Michelet und Gans die Hegel'sche Philosophie kennen gelernt? 1830 Mitglied der Akademie, Generalinspector der Universität, 1831 Staatsrath, 1832 Director der Normalschule, 1840 endlich Unterrichtsminister und Pair von Frankreich, daß er der Gründer des Eklektizismus geworden? als Aesthetiker der Ansicht gewesen, der Begriff des Schönen sei im menschlichen Geiste, die Verwirklichung desselben in der Natur vorhanden, und nur in der Kunst könne es zu vollendetem Ausdruck gelangen? daß er viel für das französische Erziehungswesen gethan, und eine Menge philosophischer Schriften herausgegeben? — — Dixi.

F. C. Peterssen.

*) Ingres sämmtliche Werke erschienen 1851 in Umrissen von Réveil.

deutender Zufluß von Massenartikeln in Aussicht und sie hat nicht die Concurrenz von Wasserwegen zu bestehen, da sie dieselben (Pregel, Weichsel) vielmehr durchschneidet. Unsere östlichen Gegenden sind auf die Landwirthschaft angewiesen, welche einen schweren Kampf mit dem Mangel an Communicationsmitteln und den großen Entfernungen der Absatzorte zu bestehen hat. Für Weizen sind theilweise der Oberländische Canal und die Weichsel eine gute Transportstraße nach den Seeplätzen, schlimmer steht es bezüglich unserer Haupterzeugnisse, des Roggens und des Sommergetreides, die zum großen Theil nur auf dem Umwege über Berlin und mit der Vertheuerung, welche der Berliner Zwischenhandel auflegt, nach dem Westen, nach den Industrie-Bezirken deren Brodgetreide sie bilden, gelangen. Die directe Verbindung liegt daher auch im Interesse des Westens. Aber auch selbst, wenn die Bahn Posen-Guben-Halle nicht zu Stande käme, richten sich die Wünsche der Petenten auf eine Bahn, die mehr als einen Localverkehr erwarten läßt. Eine Bahn, wie die Posen-Thorn resp. Bromberg-Insterburg, die Preußen und Posen mit Schlesien, dem Königreich Sachsen und Böhmen vermittelt, hat denn doch mehr als eine Localbedeutung. Ich erinnere an den bedeutenden Getreidehandel nach diesen Gegenden hin, an den Handel mit Vieh, Häuten, Wolle ꝛc., ich erinnere an die vielen Industrie-Artikel Schlesiens, welche von unserem Osten bezogen werden, und welche jetzt theilweise den kolossalen Umweg über Warschau nehmen müssen, ich erinnere endlich an den nicht unbedeutenden Zuzug von Arbeitskräften aus jenen südlichen Gegenden nach unserem Norden, auf welchem, wie ich meine, zum Theil die Hoffnung auf eine allmälige Ausdehnung und Weiterverbreitung unserer Fabrikation ruht. Alle bisherigen Versuche, die Bahnen Posen-Thorn (Bromberg-Insterburg) mit eigenen Kräften zu Stande zu bringen, waren vergeblich, Selbsthilfe wurde verhindert und Staatshilfe versagt. Gewiß kann man vom Grundbesitz große Opfer zur Erreichung eines solchen Zweckes fordern, aber sie haben ihre Grenze in einer Gegend, wo der mit klimatischen Verhältnissen kämpfende Grundbesitz in neuester Zeit nicht unerhebliche Opfer für das Allgemeine hat bringen müssen. Ich erinnere nur an die Grundsteuer-Ausgleichung und an das permanente Opfer, das die Schutzzölle des Zollvereins den östlichen Provinzen auferlegen. Ob der Staat durch einmalige bedeutende Subvention oder durch Zinsgarantie helfen, ob er nicht die militairisch wichtige Bahn nach Insterburg selbst bauen soll, das muß weiteren Erwägungen vorbehalten bleiben.

Ich habe mit Freuden gehört, daß die K. Staatsregierung die Anträge auf Subvention keineswegs definitiv zurückgewiesen, und daß der Hr. Handelsminister ein warmes Interesse für den Eisenbahnbau in den Ostprovinzen dargelegt hat. Es ist aber neulich, bei Gelegenheit der Cöslin-Danziger Bahn, auf ein theoretisches Bedenken hingewiesen, das ich zum Theil anerkennen muß. Ich glaube auch, daß ein herzhafter Strich durch die Zinsgarantien die Privat-Spekulation bezüglich neuer Bahnen allmälig heben würde, aber dazu ist eine längere Zeit nöthig, und man würde inzwischen die östlichen Provinzen leiden lassen. Ich erinnere Sie endlich noch an die statistischen Bemerkungen des Berichterstatters, des Hrn. Dr. Becker, die er in der neulichen Sitzung hervorgehoben hat, daß Preußen und Posen noch weniger Eisenbahnen haben als selbst Pommern; es kommt bei uns auf 14 Quadratmeilen nur eine Meile Eisenbahn, in Pommern auf 10 Quadratmeilen eine Meile Eisenbahn. Also, m. H., ich glaube, Sie werden wenigstens meinen Antrag nicht unbescheiden finden, wenn ich Sie bitte, die motivirte T.-O. anzunehmen.

Ref. Abg. Dr. Becker: Da nochmals auf das sogenannte englische Capital, welches in Deutschland Eisenbahnen zu bauen geneigt ist, Bezug genommen ist, so muß doch auch einmal gesagt werden, welche Bedingungen es stellt. Der Bau von Thorn bis Bartenstein ist von der Direction der Ostbahn auf 10 Millionen Thaler veranschlagt. Das Comité glaubte, wenn es die für den Anfang des Betriebs entbehrlichen Baulichkeiten wegließe, mit 9½ Mill. Thlr. auskommen zu können. Nun meldete sich bei ihm das englische Capital. Hr. Morton Peto veranschlagte zunächst die Kosten um 1 Million höher, auf 11 Mill., und erbot sich zur Ausführung des Baues für 13 Mill. Für diesen Betrag wollte er dann Actien ausgeben, je für die Hälfte Stammactien und Prioritätsactien. Von der Hälfte der Prioritätsactien wollte er selbst die eine Hälfte, also für 3¼ Mill. Thlr. nehmen, wenn die bei dem Bau interessirten Kreise, welche die andere Hälfte nehmen sollten, ihm die Zinsen daran garantirten. Die Stammactien im Betrage von 6½ Mill. Thlr. konnte die Gesellschaft des Hrn. Peto dann selbst zum Cours von 50 Procent weggeben und sie machte, da sie den Bau besorgte, doch noch ihr Geschäft. Gelingt eine solche Eisenbahnbau-Operation, so verdient der Unternehmer leicht ein paar Millionen, mißlingt sie, so giebt es eben so leicht eine Pleite, und die Interessenten haben das Nachsehen. Es ist also erklärlich, wenn die Regierung sie nicht unterstützt.

Der Antrag der Commission auf einfache T.-O. wird darauf gegen zwei Conservative und den Abg. v. Vincke (Hagen) abgelehnt, der des Abg. v. Hoverbeck mit großer Majorität angenommen.

Berlin, 4. Febr. Die „Berl. Mont. Ztg." schreibt: In konservativen Kreisen erzählt man sich, daß der Minister des Innern Graf zu Eulenburg seine Portefeuille mit einem hohen diplomatischen Posten zu vertauschen gedenkt. Man designirt ihn zum Vertreter Preußens am Petersburger Hofe.

— (B. M. Z.) Der in Ruhestand getretene General-Lieutenant v. Manteuffel will zur Kräftigung seiner Gesundheit eine Reise nach dem südlichen Frankreich über Paris machen. (Andere behaupten, Hr. v. M. werde nach Petersburg gehen.)

— Wie wir aus Paris vernehmen — schreibt die „Zeidl. Corr." — ist man dort nicht besonders heiter gestimmt. Die innere Situation macht Sorgen und die Bewegung in Süddeutschland sowie die Actionen in Oesterreich machen einen Strich durch die Berechnung, daß ein süddeutscher Staatenbund als Bindemittel zwischen Oesterreich und Frankreich dienen würde. Unterdessen heißt die politische Parole: „Alles geschehen lassen bis nach der Ausstellung".

Danzig, den 4. Februar.

✱ Die in dieser Zeitung veröffentlichte Antwort des Abgeordneten Twesten auf die Angriffe, welche der Dr. Langerhans gegen die Mitglieder der national-liberalen Partei richtete, wird in mehreren liberalen Zeitungen besprochen — und zwar entschieden zustimmend. So sagt u. A. die von Dr. Stein redigirte „Bresl. Ztg." (Organ der dortigen Fortschrittspartei), nachdem sie die Hauptstelle des Twestenschen Briefes abgedruckt hat: „Das sind sehr beherzigenswerthe Worte. Es gilt, wie wir schon neulich sagten, im Parlamente durch besonnene Arbeit Etwas zu erwirken, nicht aber verheißungsvolle Reden zu halten, die höchstens eine vorübergehende Popularität verschaffen."

* [Militairisches.] v. Borries, Major à la suite des Ostpr. Fest.-Art.-Rgts. Nr. 1 und Director der Art.-Werkstatt in Danzig, ist als Abth.-Commandr. in die 5. Art.-Brig. einrangirt. Graß, Hauptm. von der 1. Art.-Brig., ist zum Battr.- resp. Comp.-Chef; Weinberger, Pr.-Lt. von ders. Brig., unter Entbindung von dem Commando als Adjutant der 1. Art.-Brig., zum Hauptm.; Volmar, Winter, Sec.-Lts. von ders. Brig., zu Pr.-Lts. befördert. Cleinow, Pr.-Lt. von der 6. Art.-Brig., als Adjutant zur 1. Art.-Brig. commandirt. Hildebrandt, Pr.-Lt., bisher in der See-Art., unter Beförderung zum Hauptm. in die 1. Art.-Brig. versetzt. Dalitz, Oberst.-Lt., bisher Abth.-Commandr. in der 5. Art.-Brig., zum Commandr. der See-Art.-Abth. ernannt. Clauß Pr.-Lt., und v. Ludwiger, Sec.-Lt., bisher in der 1. Art.-Brig., zur See-Art.-Abth. versetzt. Köhler, Capt. z. S. mit Oberst-Lts.-Rang, der Obersten-Rang verliehen. Henk, Corv.-Capt. mit Oberst.-Lts.-Rang, zum Capt. z. S. mit Obersten-Rang befördert. Struben, Przewisinski, Grapow, MacLean, Capt.-Lts., zu Corv.-Capts., v. Kall, Gr. Schack, v. Wittenau-Dankelmann, Stenzel, v. Eisendecher, Zembsch, Dittmar, Rohr v. Hallerstein, Lts. z. S., zu Capt.-Lts. befördert. Prinz Hugo zu Schwarburg-Sondershausen, Capt.-Lt. à la suite des See-Officier-Corps, in den Etat des See-Offic.-Corps nach seinem Patent einrangirt. Martins, See-Cadett, zum Unter-Lt. z. S., Matzke, v. Reichenbach, Behrenz, Claußen, v. Finck, v. Trützschler und Falkenstein, Fritze, v. Schönfeldt, Bischoff, Mantius, v. Löwenstern, Kretschmer, Wolff, Heßner, v. Erhardt, Langemack, v. Hohnhorst, v. Schuckmann, Reimann, Schmidt, Friederich, Krüger, v. Oesfeld, Cadetten, zu See-Cadetten befördert. Hohnholz, See-Schiffer, unter dem Vorbehalte der Patentirung nach abgelegtem Examen, als Lt. z. S.; Sebelin, früher Fähnrich in der amerikan. Marine; Franz, See-Schiffer, beide als Unter-Lts. z. S., unter dem Vorbehalt der Patentirung nach abgelegtem Examen, angestellt. Albrecht, Unter-Lt. der Seewehr, zum Lt. der Seewehr befördert. Hildebrandt, Pr.-Lt. von der See-Art., Behufs seines Rücktritts zur Art. der Landarmee ausgeschieden.

* Der Regierungsassessor Hr. Reinick ist in die Verwaltung der Provinz Hannover berufen worden.

* Wie die „Ostf.-Ztg." mittheilt, wird der Bau der Cöslin-Danziger Eisenbahn binnen Kurzem in Angriff genommen werden. „Vielleicht, fügt die „Ostf.-Ztg." hinzu, wird die Berlin-Stettiner Bahn zur Zeit ihres 25jährigen Jubiläums (1868) auch schon die Cöslin-Danziger Bahn in Betrieb haben."

⊙ Das von Copenhagen auf hier bestimmte englische Dampfboot „Xanthe" ist auf der Reise von Hartlepool nach Copenhagen, mit Kohlen beladen, an der schwedischen Küste gestrandet.

⊙ Das Wrack des Dampfers „Juno" ist in der am 1. d. M. stattgefundenen Auction dem Hrn. Schiffsbaumeister Klawitter für die Summe von 1076 Thlr. zugeschlagen worden.

* Der Schraubendampfer „Oliva", Capt. Lietz, zur Rhederei des Hrn. Rodenacker gehörig, kam heute Vormittag 11½ Uhr die Weichsel auf und legte am Holm, gegenüber der Klawitterschen Dock, an. Das Eis leistete großen Widerstand.

* [Traject über die Weichsel.] Bei Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage; bei Czerwinsk-Marienwerder unterbrochen.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 2. Febr.] 1) Der Arbeiter A. Fr. Zachel hat dem Nagelschmiedemeister Walter von hier aus dessen verschlossener Wohnung, welche er durch Nachschlüssel geöffnet hat, eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette gestohlen und sie demnächst in dem Sternfeld'schen Leih-Comptoir gegen 10 Thlr. versetzt. Er bestreitet dies. Z. ist wegen Diebstahls bereits 14mal, zuletzt mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft. Um ihn der schweren Strafe, welche er wegen dieses neuen Diebstahls zu erwarten hatte, zu entziehen, meldete sich die Conkubine des Z., separirte Leopold, mit der Angabe, daß sie, nicht Z., die Uhr gestohlen und dem Letzteren die Uhr nur zum Versetzen gegeben habe. Diese Angaben werden durch W. als unwahr nachgewiesen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof verurtheilte den Z. zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Polizeiaufsicht.

═ Heute gegen 1 Uhr Nachmittags bewegte sich vom Polizei-Geschäftshause kommend, durch die Langgasse eine Truppe von einigen 40 dem Arbeiterstande angehörenden Leuten, unter Polizei- und Militair-Escorte. Es waren Leute, die unerlaubter Weise auf den Festungswällen der Bastion Wieben nach Knochen gegraben hatten, dabei aber arretirt und nunmehr wieder an den Ort der Uebertretung geführt wurden, um den durch ihre Gräbereien in den Festungswällen der Bastion verübten Schaden auszubessern.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79½
loco	56	56½	Westpr. 3½% do.	76⅛	76¾
Februar	56¼	56¼	do. 4% do.	—	86¾
Frühjahr	55⅝	55⅝	Lombarden	107	105½
Rüböl Februar	11⅝	11⅝	Oestr. National-Anl.	55¼	54¾
Spiritus do.	17¼	17⅜	Russ. Banknoten	82	82¾
5% Pr. Anleihe	104⅝	104⅝	Danzig. Priv.-B.-Act.	110	110
4½% do.	99¾	99¾	6% Amerikaner	77	77½
Staatsschuldsch.	85¼	85¾	Wechselcours London	—	6.22⅞

Fondsbörse: Fonds fest.

Hamburg, 2. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, geschäftslos, pr. Febr. 5400 Pfund netto 148 Bancothaler Br., 146 Gd., pr. Frühjahr 144 Br. und Gd. Roggen loco flau, ab Ostsee 1 Thlr. höher gefordert, pr. Febr. 5000 Pfund Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühj. 89½ Br., 88½ Gd. Hafer flau, ohne Kauflust; Mecklenburger zu 73 käuflich. Oel loco 25¼ — 25⅜, pr. Mai 25¾—25⅞, pr. Oct. 26⅜. Kaffee still. Zink gedrückt. — Mildes Wetter.

Amsterdam, 2. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen ruhig, pr. Oct. 196. Raps geschäftslos.

London, 2. Febr. Consols 90½. 1% Spanier 31. Sardinier 72. Italienische 5% Rente 54. Lombarden 15⅝ Mexikaner 17¼. 5% Russen 88½. Neue Russen 86½. Silber 60⅞. Türk. Anleihe 1865 29⅜. 6% Ver.-St. pr. 1882 72⅞. Schönes Wetter.

Der Dampfer „Oneida" ist aus Rio de Janeiro in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 2. Febr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 6000 — 7000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Amerikanische 14⅝, middling Orleans 15, fair Dhollerah 12¼, good middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 11⅛, Bengal 8½, good fair Bengal 9½, Domra 12¼.

Paris, 2. Febr. Schlußcourse. 3% Rente 69, 22½. Italienische 5% Rente 55, 10. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 400,00. Credit-Mobilier-Aktien 507,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 396,25. Oesterreichische Anleihe de 1865 322,50 pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½. — Die 3% eröffnete zu 69, 02½ und hob sich schließlich auf Notiz. Die Börse war fest, aber unbelebt. Liquidations-Course für Italiener 55, 15, Staatsbahn 400, Credit-Mobilier 508, 75. Lombarden 395. Consols von Mittags 1 Uhr waren 90⅝ gemeldet.

Paris, 2. Febr. Rüböl pr. Febr. 100, 50, pr. März-April 101, 00, pr. Mai-Aug. 101, 00. Mehl pr. Febr. 76, 75, pr. März-April 78, 75. Spiritus pr. Febr. 63, 00.

Petersburg, 1. Febr. Wechselcours auf London 3 Mon. 32⅝ d, auf Hamburg 3 Mon. 29⅛ Sch., auf Amsterdam 3 Mon. 160, auf Paris 3 Mon. 340 Cts. 1864er Prämien-Anleihe 107¼. 1866er Prämien-Anleihe 106¼. Imperials 6 Rbl. 12—15 Kop. Gelber Lichttalg pr. Aug. (mit Handgeld) 49.

Amtliche Notirungen am 4. Februar 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
ordinär und stark ausgewachsen 119 — 120℔ fl. 505 — 520; weniger ausgewachsen 121/2 — 123/4℔ fl. 525 — 540; gesund bunt 126/7℔ fl. 570; gesund, hell und feinbunt 127 — 130℔ fl. 570 — 595; gesund, hochbunt und weiß 129℔ fl. 605—610.
Roggen pr. 4910℔, frischer 120/1—126/7℔ fl. 348—363.
Gerste pr. 4320℔, große 104℔ fl. 300.
Erbsen pr. 5400℔ weiße trockene fl. 372.
Spiritus pr. 8000% Tr. 16⅙ Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 22⅝ Br. Hamburg 2 Mon. 151⅜ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 77 Br., do. 4% 87¼ Br., do. 4½% 94½ Br. Staatsanleihe 4½% 100 Br. Danziger Privat-Bank 110 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. Februar. **Bahnpreise.**

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129℔. von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120/1—122/3—124/5℔ von 58—59—60 Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 57/60—62/64 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔. von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.
Hafer 29/30/31 Sgr.
Spiritus 16⅙ Thlr. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: W. Für die am heutigen Markte bei geringer Zufuhr und Auswahl verkauften 80 Last Weizen wurden letzte Preise bis auf abfallende Waare, welche unbeliebt ist, bedungen. Ordinair 116/7℔ fl. 480; 120℔ bunt fl. 505, fl. 520, 123/4℔ fl. 525, fl. 530; 121/2℔ hellfarbig fl. 540; bunt 125/6℔ fl. 547½; 126/7℔ fl. 565, hellbunt 126/7, 127 fl. 570, fl. 590; 123℔ weiß fl. 595; hochbunt 129, 130℔ fl. 605, fl. 610, pr. 5100℔. — Roggen unverändert, 118℔ fl. 340½, 120/1℔ fl. 348, 124/5℔. fl. 360, 126/7℔ fl. 363, pr. 4910℔. Umsatz 15 Last. — Große 104℔ Gerste fl. 300, pr. 4320℔. — Weiße Erbsen fl. 372, fl. 375, pr. 5400℔. — Spiritus 16⅙ Thlr.

Bestand ult. Januar 1867: Weizen 6370 Last, Roggen 2100 L., Gerste 470 L., Hafer 170 L., Erbsen 310 L., Rübsen 1010 L., Leinsaat 90 L.

Breslau, 2. Febr. Für Kleesaat war zu unveränderten Preisen mehrseitige Kauflust, rothe alte 12 — 16½ Thlr., neue 15½ — 18½ — 19 Thlr., weiße ordinäre 16—20 Thlr., mittel 21—24 Thlr., feine 25½ — 27½ Thlr., hochfeine 28⅛ — 30 Thlr. — Thimothee gefragt, 10¾—12 Thlr.

* **London**, 1. Febr. (Kingsford u. Lay.) Die Condition und das Gewicht des englischen Weizens wurden bedeutend durch die Witterung affizirt, ein großer Theil ist dadurch für die Müller unverwendbar und um Verkäufe zu bewirken, war es nöthig eine verhältnißmäßige Reduction in Preisen zu machen, ein Rückgang von voll 2s pr. Qr. war allgemein an den Märkten des Inlandes. Furchtsame Inhaber von fremdem Weizen fügten sich auch in eine Ermäßigung von 1 — 2s pr. Qr. und durch diese rückgängige Tendenz der Preise halten unsere Müller sich gegenwärtig von Ankäufen zum Lagern zurück, wodurch das Geschäft leblos und limitirt ist. Ausgenommen hier und in einem oder zwei der Haupthafenplätze behauptete sich der Werth von Hafer; die Preise von Gerste, Bohnen und Erbsen sind allgemein 1s pr. Qr. niedriger quotirt. Mehl war vernachlässigt und in einigen Märkten 1s pr. Sack billiger. — Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 10 Ladungen, nämlich 7 Weizen ꝛc., von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen, 2 Ladungen gestern Abends zum Verkaufe waren, nämlich 1 Weizen und 1 Roggen. Der Handel in schwimmenden Ladungen ist außerordentlich ruhig und das Geschäft darin in fast gänzlichem Stillstande. Für die wenigen an der Küste angekommenen Ladungen werden ungefähr letzte Preise gefordert, von Gerste ist nichts offerirt und Notirungen sind nominell unverändert. Für schwimmende Ladungen und auch für spätere Verschiffung hat die Frage fast gänzlich nachgelassen und ein forcirter Verkauf von besten Ghirka's zeigt einen Rückgang von circa 4s 6d pr. Qr. gegen December-Preise; heute jedoch sind innerhalb eines Schillings keine Abgeber. — Die Zufuhren von englischem Getreide waren in dieser Woche klein, von fremdem Weizen und Gerste groß, von Hafer unbedeutend. Der heutige Markt war nur schwach besucht, englischer Weizen wurde langsam zu Montagspreisen genommen und in fremdem wurde kaum etwas gemacht, der Werth ist nominell unverändert. — Sommerkorn aller Gattungen war sehr ruhig zu unsern letzten Notirungen. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer und pr. Segelschiff 50%.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 2. Febr. (B.-u.H.-Z.) [J. Mamroth.] Warrants bedangen 54s cash pr. Ton; Verschiffungseisen Gartsherrie I. 66s, Coltneß I. 66s. Langloan I. 56s. — Schlesisches Roheisen unverändert, Holzkohlen-Roheisen 40—41 Sgr., Coaks-Roheisen 35½—36 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte — Alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 52—52½ Sgr., zu Bauzwecken 2½—3 Thlr. pr. Ctr. Stabeisen, gewalztes 2⅔—3¼ Thlr., geschmiedetes 3½—3¾ Thlr. pr. Ctr. — Lammzinn 31½ — 32½ Thlr., Bancazinn 32—33 Thlr. pr. Ctr. — Kupfer, englisches 29—29½ Thlr., schwedisches 30—31½ Thlr. pr. Ctr. — Zink, WH.-Marke 6⅔ Thlr., geringere Marke 6$\frac{1}{12}$—⅛ Thlr. pr. Ctr. ab Breslau. — Blei, sächsisches 6½ Thlr., Tarnowitzer 6⅓—$\frac{1}{12}$ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks in gutem Umsatz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. Februar 1867. Wind: WNW.

Angekommen: Huet, Cambridgeshire (SD.), Shields, leer

Den 4. Februar. Wind West.

Oberhalb der Rhede zu Anker: Capt. Brockſch, „Nummer Eins", von Pillau mit Getreide nach Havre bestimmt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
3	4	337,02	+ 3,0	West, stürmisch, bezogen.
4	8	337,16	+ 3,0	do. do. do.
	12	338,60	+ 3,0	do. do. do.

In Folge der von uns in Nr. 4064 veröffentlichten „Bitte an Menschenfreunde" sind für den in Neufahrwasser wohnenden früheren Seemann und seine mit ihm in großer Noth sich befindende Familie bei uns eingegangen: von K. 2 Thlr., A. R. 2 Thlr., Ungenannt 3 Thlr., H. W. 1 Thlr., K. 2 Thlr.; zusammen 10 Thlr. Weitere milde Gaben sind wir gern bereit anzunehmen und der braven Familie zu übermitteln.

Für die Lehrerwittwe Ruhnke in Wesseninken sind bei uns eingegangen: von M. M. 15 Sgr., G. K. 10 Sgr. Fernere Gaben nehmen wir gerne entgegen.

Die Expedition der „Danziger Zeitung".

Heute Nachmittag 3¾ Uhr starb unser am 15. v. M. geborenes Töchterchen.
Danzig, den 2. Februar 1867.
(8305) **Gustav Boettcher** nebst Frau.

Heute Abend gegen 6 Uhr entschlief sanft nach dreiwöchentlichen schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Schwiegersohn, der Kaufmann **Richard Müller,** in seinem noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre. Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an (8308)
die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, den 3. Februar 1867.

Parlaments-Wahl.

Die Wähler des 3. und 4. Wahlbezirks, umfassend die Straßen: Vorstädtschen Graben, Ankerschmiedegasse, Mälzergasse, Ketterhagergasse, Dienergasse, Hintergasse, Hundegasse Röpergasse, Verholdschegasse, Matzkauschegasse, Große und kl. Gerbergasse, Langgasse, Große und kl. Wollwebergasse, Halle, welche die Wahl des Abgeordneten, Stadt-Gerichtsrath (8281)

Twesten

unterstützen, werden zu einer Besprechung im Interesse dieser Wahl

Dienstag, den 5. Februar, 7 Uhr Abends,

in das Local des Schuhmacher-Gewerkhauses, Vorstädtschen Graben No. 9 eingeladen.

L. Kuhl. J. Gibsone. J. J. Berger.
Dr. Semon. J. C. Krüger. Düring.
C. L. Weiß. E. Schmidt.
Liebert, Justizrath. G. F. Sohr. A. Sohr.
A. Bötzmeier. W. L. Grosse. F. A. Fornée.
J. G. Behnke. Hendewerk.
H. A. Matthiessen. C. T. Bertling.
A. Höpfner. Schlasinski. G. A. Bartsch.
A. Kuhnke. Dr. Stein. C. J. Ziehm.
Greinert. C. H. Zimmermann.
H. C. Jacobsen. Schottler. H. Faltin.
Nordt. Wolffsohn. Hoppe. Deusing.
Schönicke. A. Raschke. Elsner.
G. Davidsohn. Dr. Hein. C. L. Reinhold.
E. Loewenstein. Heidemann.
August Momber. J. Momber. Suffert.
J. S. Alexander. E. Rose. Sander.
A. Hoffmann. Schüler. Kutschbach.

So eben erschien:
Hirths Parlaments-Almanach.
Preis 10 Sgr.

Enthält: 1. Wahlkreise für das norddeutsche Parlament. 2. Die bis Ende Januar 1867 bekannt gewordenen Candidaten nebst Biographien. 3. Deutsche Reichsverfassung von 1849. 4. Der Preuß. Verfassungsentwurf vom 14. Juni 1866. 5. Das Preuß. Reichswahlgesetz v. 15. October 1866. 6. Das Preuß. Wahlreglement.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches die Wahlen zum Norddeutschen Parlament in Anspruch nehmen, dürfte der Hirthsche Parlaments-Almanach nicht nur den einzelnen Candidaten selber, sondern auch weiteren Kreisen willkommen sein.

Vorräthig bei: (8326)
Const. Ziemssen, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandl.
Langgasse 55.

Wasserhelles Petroleum, allerfeinste Qualität, verkaufe pro Quart 6 Sgr.

(8293) **R. Schwabe,**
Langenmarkt 47 und Breitesthor 134.

Ihr reich assortirtes Lager reinschmeckender

Kaffees

offerirt zu billigen Preisen die Handlung von
(8331) **Bernhard Braune.**

Feinste Pariser Gürtelschlösser

in den geschmackvollsten Mustern empfiehlt zu billigen Preisen **Richard Stumpf** jun.,
Alfénide- u. Neusilberwaaren-Lager.
(8332) Goldschmiedegasse 2.



Geräucherte und marinirte Maränen, Aalmarinaden, Spickaale, marinirten Lachs, russ. Sardinen, Weichselneunaugen, so wie frische Fische, als: Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche, Maränen ꝛc. versendet billigst unter Nachnahme (8313)
Brunzens Seefisch-Handlung.

Größtes Maskengarderoben-, Domino-, Mönchskutten- und Gesichts-Larven-Lager empfiehlt billigst **Louis Willdorff,**
(8316) Ziegengasse 5.

Zur Ausführung von Mühlen- u. Fabrikanlagen,

Wasserbauten, Roßwerken ꝛc. empfiehlt sich einem geehrten Publikum ganz ergebenst
(8268) **Ed. Bodtke,**
Mühlenbaumeister.
Kahlbude bei Danzig, im Januar 1867.

Frisch gebrannter Kalk (8216)

ist aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Ww**

Der bekannte Herr wird ersucht, den Hut mit dem Namen **Rich. Lemke** Jopengasse 26, unten, abzugeben. (8315)

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß die so lange gewünschten Photographien von 9 ₰ ab in reichhaltigster Auswahl so eben angelangt sind.

Louis Loewensohn aus Berlin,

1. Langgasse 1. (8330)

Wegen **Aufgabe der Branche** verkaufe:

Teppiche, Fußdecker, Cocusmatten und Lauferzeuge, um 20% billiger!

B. Kantorowicz,

30. Langgasse 30.
(Leinen-Lager, Wäsche-Fabrik.)
(8312)

Das Kurzwaaren-, Band- und Garn-Lager

von

L. Wallenberg, große Gerbergasse No. 11,

empfiehlt zu billigsten En-gros-Preisen das jetzt aufs vollständigste sortirte Lager von:

Strickwollen,	Gürteln und Gürtelschlössern,
Strickbaumwollen,	Kammwaaren,
Zephirwollen,	Lederwaaren,
Castorwollen,	Photographie-Albums,
Mooswollen,	Photographie-Rahmen,
Nähgarnen,	Holz-Kleiderhaltern,
Zwirnen und Seiden,	Seifen und Haarölen,
Knöpfen und Bändern,	Crinolinen,

Glacé-Handschuhen und Gummischuhen. (8321)

Geschäfts-Uebersicht

der

Mewer Credit-Gesellschaft
pro **1866.**

Einnahme:

	Rℳ.	Sgr.	₰
Actien-Capital-Conto	20,000	—	—
Zinsen-Conto . . .	3,343	25	6
Wechsel-Conto . . .	136,246	24	10
Depositen-Conto . .	71,696	6	6
Lombard-Conto . .	150	—	—
	231,436	26	10

Ausgabe:

	Rℳ.	Sgr.	₰
Wechsel-Conto . .	180,700	16	10
Lombard-Conto . .	590	—	—
Zinsen-Conto . . .	757	29	—
Depositen-Conto . .	46,095	—	—
Geschäfts-Unk.-Conto	277	12	6
Baar-Bestand . . .	3,015	28	6
	231,436	26	10

Bilance.

Activa:

	Rℳ.	Sgr.	₰
Wechsel-Bestände . .	44,453	22	—
Lombard-Vorschüsse .	440	—	—
Geschäfts-Unk.-Conto (Vorschuß) . . .	277	12	6
Baarbestand . . .	3015	28	6
	48,187	3	—

Passiva:

	Rℳ.	Sgr.	₰
Actien-Capital	20,000	—	—
Deponirte Capitalien	25,601	6	6
Tantièmen	793	15	—
Dividenden . . .	1,425	—	—
Reservefonds . . .	176	10	—
Geschäfts-Unk.-Conto (Amortisations-Quote)	40	—	—
diverse Guthaben	151	1	6
	48,187	3	—

Mewe, 31. December 1866.
Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke.

Ferner machen wir bekannt, daß durch Beschluß der General-Versammlung vom 28. Januar 1867 das Actien-Capital unserer Gesellschaft auf den Betrag von 40,000 Rℳ. erhöht ist und daß Zeichnungen in unserem Comptoir entgegen genommen werden. Die Einzahlungstermine in 25prozentigen Raten werden später bekannt gemacht werden.

Auch theilen wir mit, daß die für das Jahr 1866 mit 9 pCt. bezüglich 14 Rℳ. 7 Sgr. 6 ₰ pro Aktie festgestellte Dividende gegen Einreichung der Dividendenscheine No. 1 nunmehr erhoben werden kann.

Mewe, 4. Februar 1867.
Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (8290)

Avis für Photographen.

Aus einigen **aufgelösten photographischen Ateliers in Berlin** sind mir verschiedene **Objective** bester Firma wie neuester Construction zum Verkauf zugegangen. Außerdem ist es mir gelungen, aus einem Nachlasse vorzügliche Objective, Cameras wie Utensilien billig zu kaufen.

Es befinden sich Objective, 1½-, 2- und 3zöllige von Voigtländer in Wien, 4- und 5zöllige von Jamin Darlot in Paris wie ein Stereoskop-Apparat und ein zweizölliges von Dallmeyer in London, darunter.

Photographen in der Provinz, die sich einzurichten wünschen, finden hier Gelegenheit, die vorzüglichsten und erprobtesten Instrumente wie Utensilien billig zu acquiriren.

Die Objective können in meinem Atelier stets vorher versucht werden. (8232)
C. Radtke, Poggenpfuhl 19.

Buchbinderpappen in verschiedenen Stärken sind vorräthig Buttermarkt 40. (8314)

Wegen gänzlicher Aufgabe dieser Branche beabsichtige ich den Rest meines Manufacturwaarenlagers, bestehend aus Cassinets, baumwollenen Rock- u. Hosenzeugen, Camelots, Grosgrains, Poil de chêvre, Thybets, Tüchern, Cachenez u. v. A., zu äußerst billigen Preisen auszuverkaufen, und mache ich besonders Wiederverkäufer auf diesen sehr vortheilhaften Einkauf aufmerksam. (8245)
Simon Weinberg in Elbing,
l. h. Geiststraße 9.

Die 2. Wirthschafterstelle in Summin b. Pr. Stargardt ist vom 20. Februar

zu besetzen.
(8255) **A. Plehn.**

Einige hübsche und gewandte Buffetmamsells empfiehlt **J. Hardegen,** 2ter Damm 4. (8323)

Ca. 100 Eschen

sollen vom Stamm verkauft werden in **Ankern** bei Saalfeld. (7471)

Danziger

Privat-Actien-Bank.

Für die bei der Bank niedergelegten Capitalien werden an Zinsen vergütet:

1. 3⅓ % für solche Gelder, die mit dem Vorbehalte einer zweimonatlichen Kündigung, von der aber nur in den seltensten Fällen und bei bedeutenden Summen Gebrauch gemacht wird, eingezahlt sind;
2. 1 % unter dem Bank-Disconto, mindestens aber 3⅓ % und höchstens 5 % für solche Gelder, die mit der Bedingung einer festen Kündigungsfrist von 3 Monaten, von der unter keiner Bedingung Abstand genommen wird, eingezahlt sind.

Danzig, den 23. März 1866.
Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.
Schottler. Raschke. (1689)

Musikalien-Leih-Anstalt

bei

F. A. Weber,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (2177)

Zwei Commis fürs Leinen- u. Manufactur-Geschäft finden sofort ein Engagement. Adressen nebst Copie von Zeugnissen nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 8324 an.

Die Danziger Credit- und Spar-Bank

verzinst die bei ihr niedergelegten Gelder vom Tage der Einzahlung ab:

a) mit 4 %, wenn dieselben zu jeder Zeit und ohne vorangegangene Kündigung,
b) mit 4½ %, wenn dieselben nach vorangegangener sechswöchentlicher Kündigung,
c) mit 5 %, wenn solche nach vorangegangener dreimonatlicher Kündigung und
d) mit 6 % wenn sie nach vorangegangener sechsmonatlicher Kündigung

zurückgezahlt werden sollen.

Danziger Credit- und Spar-Bank.
Kempf.

Zur Beachtung.

Wer unter reellen Bedingungen den Ankauf oder Verkauf eines Gutes beabsichtigt, den bitte ich, sich an mich zu wenden. (8115)
Alb. Rob. Jacobi in Danzig.

Eine für eine höhere Töchterschule geprüfte, musikalische Lehrerin, welche bereits 2 Jahre mit Erfolg unterrichtet hat, sucht zu Ostern eine Stelle als Erzieherin. Gef. Adressen erbittet man unter 8267 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Comptoirist, mit der Buchführung, Correspondenz und dem Getreidegeschäft vertraut, sucht Stellung. Adressen werden unter 8325 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen musikalischen Hauslehrer, Theol. oder Phil., so wie eine der franz. Sprache mächtige und erfahrene Lehrerin, welche gediegenen Clavierunterricht ertheilt, suche ich zum sofortigen bez. zum Antritt am 1. April. **Böhrer,** Langgasse 55. [8304]

Ein Commis (Materialist), der mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum 15. d. M. oder zum 1. März eine Stelle. Zu erfragen: Langgarten 12. [8295]

Ein Unterinspector, der mit der Rechnungsführung und Polizeiverwaltung vertraut ist, wird für ein Brennereigut sogleich gesucht. Näheres bei **A. G. Miller** in Danzig, 4. Damm 8. [8517]

Ein Lehrling von auswärts fürs Material-Geschäft findet ein Unterkommen Langgarten 12. [8296]

Ein Laden ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Breitgasse No. 2. [8302]

Ein schon gebrauchter, jedoch noch gut erhaltener Gaskronleuchter mit vier oder 6 Flammen wird zu kaufen gesucht. Meldung bei Louis Löwensohn, Langgasse No. 1. [8329]

Die 4. Sinfonie-Soirée findet nicht den 9., sondern den 16. d. M. statt. (8303)

Symphonie-Concert im Schützenhause.

Mittwoch, den 6. Februar, VII. Symphonie-Concert, ausgeführt v. d. Capelle des 3. Ostpr. Grenad.-Regts. No. 4. Programm: Ouv. 1 u. 3 zu „Leonore" v. Beethoven. Trauer-Marsch von F. Schubert. Ouv. „Ruy Blas" v. Mendelssohn. „Adagio" von Hugo Ulrich. Symphonie No. 4, B-dur, v. Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
(8322) **Buchholz.**

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 5. Februar. **Große Vorstellung und Concert.** Anfang 6½ Uhr.

Selonke's Etablissement.

Mittwoch, den 6. Februar:

großes Doppelconcert,

ausgeführt von den ganzen Musikcorps (60 Mann) des 7. ostpr. Inf.-Regts. No. 44 und des 1. Leibhusaren-Regts. No. 1 zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des Königl. preuß. Heeres, unter Mitwirkung der engagirten Künstler. (8333)
v. Weber. Keil.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 5. Februar. (Abonn. susp.) Zum Benefiz für Herrn Bernhard Rösicke. Zum ersten Male: **„Abraham Lincoln."** Zeit- und Charactergemälde in 7 Bildern, nach dem Englischen, für die deutsche Bühne bearbeitet von Ed. Möllner.

Die Berliner Papier-, Galanterie- u. Kurzwaarenhandlung von **Louis Loewensohn,** Langgasse 1, empfiehlt sich angelegentlichst. 3456)

Den Maurergesell G. Neubauerschen Eheleuten (Langgarten 104, Th. 21), einem sehr armen, aber ordentlichen Ehepaare sind am 1. d. M. drei Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, geboren worden.

Da der Mann schon während des ganzen Winters ohne Arbeit ist, es also am Allernothwendigsten fehlt, so ergeht an Alle, welche ein Herz haben, die Noth ihrer Nebenmenschen zu fühlen, und eine Hand, dieselbe zu lindern, die dringende Bitte, mit Gaben der Liebe zu helfen. Nicht nur Geld, sondern Betten, Wäsche, stärkende Speisen und Getränke sind höchst nöthig, um die Mutter den Kindern und die Kinder den Eltern zu erhalten.

Zugleich werden diejenigen, welche gern eine Pathenstelle übernehmen, herzlich und dringend ersucht, bei der Dienstag den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, in der St. Nikolaikirche stattfindenden Taufe dieser Kleinen gütigst gegenwärtig zu sein.

Danzig, 2. Februar 1867.
J. Kampf, Bezirks-Hebamme.
Langgarten 81.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.